

Rede im Rat am 14. Mai 2014

- gehalten von Theodor Beckmann, Wählergemeinschaft Die Grünen Datteln

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Sehr geehrte Mitglieder des Rates!
Liebe Gäste aus nah und fern!

Die große Resonanz, die die heutige Ratssitzung ausgelöst hat, deutet an, dass hier und heute Besonderes zu verabschieden ist. Dem ist sich die Fraktion der Wählergemeinschaft Die Grünen bewusst.

Ich versichere Ihnen allen, dass wir uns – in Vorbereitung auf diese Sitzung – mit den anstehenden Problemen und Fragestellungen eingehend auseinandergesetzt haben. Wir haben vielleicht nicht alles gelesen, was in den letzten Wochen zum Thema Eon-Kraftwerk Datteln 4 geschrieben und veröffentlicht worden ist, wir haben uns aber in intensiven Gesprächen mit unabhängigen Experten beraten, wir haben an zahlreichen Veranstaltungen zum Thema teilgenommen, organisiert von Kraftwerksbefürwortern und Kraftwerks- und vor allem auch von Standortkritikern.

Zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich Familie Greiwing und ihrem RA Philipp Heinz dafür danken, dass wir hier und heute zusammen kommen müssen, um über einen Satzungsbeschluss zur „Änderung des Flächennutzungsplans der Stadt Datteln“ und zum „Vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 105a – Kraftwerk“ zu beraten.

Ebenso möchte ich Rainer Köster und seinen Mitstreitern in der IG Meistersiedlung für ihre aufopferungsvollen Aktivitäten bedanken, die mitgeholfen haben, der Öffentlichkeit die Rechtswidrigkeit der Planungen nachhaltig darzulegen.

Der Dank der Wählergemeinschaft Die Grünen Datteln geht auch an Thomas Krämerkämper und den BUND, an die Mitglieder des Aktionsbündnisses gegen den Bau von Datteln IV, das sich vor kurzem in Castrop-Rauxel gegründet hat. Sie alle haben uns bei unseren intensiven Bemühungen unterstützt, die Fehlerhaftigkeit des Vorhabens anzuprangern und die rechtlichen Stolpersteine zu finden, deretwegen das Projekt letztendlich scheitern wird.

Und – last but not least – danken wir den zahlreichen privaten Einwendern, die nützliche Hinweise zu den unterschiedlichsten Problembereichen der Planung gegeben haben, z.B. dem Schadstoffausstoß, der übergroßen Schallerzeugung, der Verschattung durch den Kühlturm und die Schwaden, der optischen Bedrohung durch die neuen Landmarken Kühlturm und Kesselhaus, dem nicht akzeptablen Werteverlust von Immobilien, der Erwärmung und Quecksilberbelastung der Lippe. Wir danken ihnen allen, auch wenn die Plangeber alle diese Hinweise jeweils zurückweisen mit der lapidaren Abwägungsfloskel: Die Bedenken werden nicht geteilt.

Übrigens: Die Haltung der Verwaltung zu diesen Einwendungen wurde mehr als deutlich, als Herr Marscheider in der STAU-Ausschussitzung am Montag zumindest zweimal den Begriff „Ablehnungsvorschläge“ statt des Begriffs „Abwägungsvorschlag“ benutzte.

Wir sind uns sicher, dass an diesem vom Vorhabenträger Eon vorgesehenen Standort Löhringhof von keinem Plangeber der Welt ein Steinkohlekraftwerk von der Größe rechtswirksam anzusiedeln ist. Auch wenn die Nachrüstung des konventionellen Energiegewinnung notwendig sein sollte – und nicht nur wir bestreiten ja selbst diese Notwendigkeit – dann können die Nähe zur Wohnbebauung, die Nähe zu mehreren NATURA-2000-Gebieten, die im LEP festgelegten Ziele der NRW-Landesregierung (z.B. das Gebot der Verfeuerung heimischer Energieträger) nicht so lapidar negiert werden, wie Ihre Abwägungsvorschläge das in diesem Verfahren tun.

Diese Abwägungsvorschläge, die durchgängig auf vom Vorhabenträger Eon bestellten Gutachten beruhen, sind jedoch in unseren Augen fehlerhaft. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir ihnen folgen.

Im Einzelnen:

Wir vertrauen dem **HEAL-Gutachten: „Assessment of Health Impacts of Coal Fired Power Stations in Germany by Applying EcoSenseWeb“**, erarbeitet am **Institut für Energiewirtschaft und nationale Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart** mit Hilfe international anerkannter Forschungsmethoden mehr als dem Schnellschuss des interessengeleiteten Erfüllungsgehilfen Prof. Dr. Möller, der ohne wissenschaftliche Begleitung eine äußerst stümperhafte Erwiderung formuliert hat. Deshalb teilen wir all die Bedenken der Einwender, die nicht bereit sind, den „Tod aus dem Schlot“ billigend in Kauf zu nehmen. Hier sind die Abwägungsvorschläge des Plangebers fehlerhaft. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir ihnen folgen.

Wir vertrauen der **dynaklim-Studie**, erstellt vom Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen, mehr als der tendenziös und schlampig durchgeführten **„Untersuchung zu den Auswirkungen des Betriebs eines Kohlekraftwerks auf die Lippe“ (15.11.2013)**, erstellt vom TÜV Nord.

Die Studie der RWTH Aachen, begleitet vom Lippeverband und von der Bezirksregierung Münster, prognostiziert, dass das Wasser in und an der Lippe knapper wird und dass es wesentlich wärmer wird als in den Prognosen der vom Vorhabenträger vorgelegten Gutachten. Die Fachleute von dynaklim konnten dies mit Hilfe von Modellrechnungen beweisen. Sie haben den Einfluss des Klimawandels auf die Gewässertemperatur errechnet. Anders als in dem vom Vorhabenträger vorgelegten Gutachten, kommen dabei Besorgnis erregende, erheblich höhere Temperatursteigerungen heraus. Nach ihren Berechnungen schließen die Forscher selbst Temperaturen von 30 oder 33 Grad nicht aus. Den

Aussagen der Fachleute zufolge, würde das Problem der Lippeerwärmung durch jedes der Wärme produzierenden Kohlekraftwerke verstärkt, das das Wasser der Lippe für die Kühlung nutzt und es dann wieder wärmer an den Fluss zurückgibt.

Mit vielen anderen Fachleuten glauben wir den Beteuerungen nicht, dass die große Menge der Kühlturmasflut beim Durchgang durch die Kläranlage genügend abgekühlt wird und dass es nicht zu einer zusätzlichen Wärmezufuhr in die Lippe kommt. Die Betriebssicherheit und die Unbedenklichkeit der Einleitung sind nicht gegeben. Die Probleme nehmen überhand. Um einen vorhersehbaren GAU zu verhindern / zu verringern, ist es unstrittig notwendig, das sich noch in den Anfangsstadien der Planung befindliche Kohlekraftwerk Datteln 4 erst gar nicht weiter zu planen oder gar nicht in Betrieb zu nehmen, damit diese zusätzliche Wärmezufuhr in die Lippe vermieden wird und dem Fluss damit mehr Luft zum Atmen gegeben wird.

Anderslautende Abwägungsentscheidungen sind in unseren Augen fehlerhaft. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir ihnen folgen.

Wir vertrauen weiterhin mehr dem Dresdner Juristen Dr. Schulte als den bizarren Ausführungen des Münsteraners Dr. Kment, der seine positive Bewertung des Vorhabens Datteln IV vor allem darauf stützt, dass er das Urteil des OVG Münsters vom 3.9.2009 als fehlerhaft und damit nichtig darstellt. Dass diese Missachtung des Gerichts, des höchsten Verwaltungsgerichts in NRW, Grundlage für ein ganzes Verfahren werden konnte, ist selbst schon ein Skandal. Ich bin gespannt, wie dasselbe Gericht im zu erwartenden Normenkontrollverfahren diese Verleumdung seiner Urteilskraft aufgreifen und bewerten wird. So sind alle Abwägungsentscheidungen, die sich auf Dr. Kment berufen, in unseren Augen fehlerhaft. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir ihnen folgen.

Und wir vertrauen der BET-Studie des Umweltministeriums zur Sicherheit der Fernwärmeversorgung in Datteln mehr als gegensätzlichen Untersuchungen des Vorhabenträgers. Behauptungen, diese Studie sei durch den Plangeber berücksichtigt worden, können nicht zutreffen. Denn eines der in dieser Studie betrachteten Szenarien weist niedrigere CO₂-Emissionen auf als bei Inbetriebnahme von Datteln IV. Eine neutrale Abwägung hätte in unseren Augen diese Tatsache entscheidend berücksichtigen müssen und die Notwendigkeit des Baus von Datteln IV zurückgewiesen. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir nicht den Ergebnissen der BET-Studie folgen.

Wir als Dattelner Grüne fühlen uns mehr den Bedürfnissen und Sorgen der Dattelner Bürger und Bürgerinnen verpflichtet als den wirtschaftlichen Interessen des Vorhabenträgers. Wir lassen uns nicht zu fehlerhaften

Abwägungsentscheidungen verleiten, um die Investition von 1 Milliarde Euro auf Kosten erheblicher Schäden an Mensch und Umwelt zu retten. HEAL prognostiziert unzählige vorzeitige Tode als Folge der Steinkohleverbrennung in den vielen Kraftwerken und auch im Kraftwerk Datteln IV.

Die LANUV bestätigt in ihrer letzte Woche nachgelieferten „Fachlichen Einschätzung zur Quecksilberbelastung der Flussneunaugen in der Lippe“, dass die beantragte hg-Einleitung dem Schutz der benthischen Lebensgemeinschaft entgegensteht und somit dem Entwicklungsziel der Flussneunaugen zuwiderläuft. Eine neutrale Abwägung hätte in unseren Augen auch diese Tatsachen entscheidend berücksichtigen müssen und die Notwendigkeit des Baus von Datteln IV zurückgewiesen. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir auch hier den Abwägungsempfehlungen des Plangebers folgen.

Und dass jedes Kraftwerk ein potentieller Störfallbetrieb ist, hat diese Woche der Unfall im hessischen Schwesterkraftwerk von Eon – in Großkrotzenburg – gezeigt, als es zu einer verhängnisvollen Betriebsstörung kam. Je näher sich eine derartige Betriebsstörung zum öffentlichen Raum ereignet, desto größer ist die Gefahr für Tote und Verletzte unter der benachbarten Wohnbevölkerung. Eine neutrale Abwägung hätte in unseren Augen auch diese Tatsache entscheidend berücksichtigen müssen und keine Erlaubnis zum Bau von Datteln IV an diesem Standort erteilt. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Anwohner und der Nutzer der öffentlichen Infrastruktureinrichtungen in unmittelbarer Nähe des Plangebiets, wenn wir hier den Abwägungsempfehlungen des Plangebers folgen.

Sie sehen, dass bei der Aufstellung des BPlans 105a erneut zahlreiche Abwägungsfehler gemacht werden – und dabei hat das Oberverwaltungsgericht 2007 betont, dass schon ein solcher Fehler reicht, um den BPlan für nichtig zu erklären. Dass dieser BPl auch noch in Widerspruch zum städtebaulichen Zielsystem der Stadt Datteln steht, hat zumindest die Stadt Waltrop erkannt. Was aber den Entscheidungsträgern in Waltrop bewusst ist verdrängen die Entscheidungsträger in Datteln: Nach Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Spielräume für Lärm- und Schadstoffemissionen für die Region durch die angedachten industriellen Dreckschleudern wird es schwer – für die unbedingt notwendigen Arbeitskräfte – weitere Schadstoff emittierende Betriebe anzusiedeln, weil das Kumulationsprinzip dieses wenn nicht untersagt, so doch erheblich erschwert. Eine zukunftsorientierte, arbeitsplatzorientierte Abwägung hätte in unseren Augen auch diese Tatsache entscheidend berücksichtigen müssen und die Genehmigung zum Bau von Datteln IV an diesem Standort verwehrt. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Arbeitssuchenden in der Region, wenn wir hier den Abwägungsempfehlungen des Plangebers folgen.

Mögen Sie mir zum Abschluss meiner Ausführungen noch ein paar markige Worte gestatten. Wenn wir uns heute die Details des vorgelegten – in unseren Augen weiterhin rechtswidrigen – Satzungsbeschlusses zum BPlan 105a ansehen und mit den Details des Beschlusses vergleichen, den der Plangeber vor 7 Jahren dem Rat als Beschlussvorlage unterbreitet hatte, so kann man nur zu dem Ergebnis kommen, dass Eon – und erlauben Sie mir die drastische Wortwahl – den Rat der Stadt Datteln damals nach Strich und Faden „verarscht“ hat. Schon damals hatte Eon uns eine moderne, hocheffiziente, zukunftsfähige Energieerzeugungsanlage versprochen und eine die Region hoch belastende Dreckschleuder geliefert.

Das vor Jahren präsentierte und hochgelobte Kraftwerk Datteln IV war ja wohl damals auf einem zu niedrigen, für E.ON deutlich billigeren, technischen Level angesiedelt. Wie sonst hätten jetzt noch umfangreiche und teure Nachbesserungen bei der Technik und bei der Festsetzung von Emissionswerten vorgenommen werden können?

Trotz all der unbestrittenen Verbesserungen wurden wir hier in Datteln aber nicht nur damals, sondern auch heute weiterhin mit Ingenieurkunst des letzten Jahrhunderts abgespeist, mit einem Dinosaurier der Energieerzeugung, der von den modernen Standards des neuen Jahrtausends im Rahmen einer nachhaltigen Energiewende meilenweit entfernt ist. Eine neutrale Abwägung hätte in unseren Augen auch diese Tatsache entscheidend berücksichtigen müssen und die Notwendigkeit des Baus von Datteln IV zurückgewiesen. Deshalb gereicht es in unseren Augen zum Schaden der Stadt Datteln, wenn wir auch hier den Abwägungsempfehlungen des Plangebers folgen.

Seit 2005 haben wir regelmäßig erleben müssen, dass Sie, Herr Werner, Sie Herr Marscheider, Sie von der SPD, der CDU, der FDP und der Stadtpartei – aufgrund Ihrer Voreingenommenheit und Unbelehrbarkeit – die Risiken, die mit der Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes verbunden sind, nicht erkennen können. Wenn wir Ihnen folgen, werden wir Dattelner Ratsmitglieder zwangsläufig zum zweiten Mal vor den Verwaltungsgerichten Schiffbruch erleiden. Leider finden sich nicht genügend Ratsvertreter unter uns, dieses Debakel zu verhindern, indem sie sich heute gegen die Verabschiedung eines Satzungsbeschlusses aussprechen. Die Mitglieder der Wählergemeinschaft Die Grünen Datteln jedenfalls lehnen den Beschlussentwurf der Verwaltung voll und ganz ab.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.